

Wie Georg Fischer die Pensionskasse saniert

Die Pensionskasse Georg Fischer in Schaffhausen hat Ende 2008 einen Deckungsgrad von rund 88 Prozent ausgewiesen. Dies hat den paritätisch zusammengesetzten Stiftungsrat bewogen, Sanierungsmassnahmen vorzuschlagen, die ein grosses Medienecho ausgelöst haben. Gemäss Mitteilung der Pensionskasse tragen dabei die 1300 Aktiv-Versicherten mit 90 Prozent die Hauptlast der Sanierung. Von den 2100 Pensionierten (60 Prozent des Bestandes) sind rund ein Drittel (770) von den Massnahmen betroffen. Bei diesen werden die freiwilligen Rentenerhöhungen von 1999 und 2000 ab 1. Juni 2009 in Höhe von 6,1 Prozent rückgängig gemacht. Ausgenommen sind Renten von unter 12 000 Franken jährlich. Nicht betroffen sind auch frühere freiwillige Rentenerhöhungen und die zugesagte Basisrente. Sobald die Unterdeckung überwunden ist, sollen die Renten wieder angehoben werden.

Die Verzinsung der Sparguthaben der Aktiven wird ab 2009 vorübergehend ausgesetzt. Um die Auswirkungen der Sanierungsmassnahmen auf die Mitarbeitenden zu lindern, finanziert aber der Konzern die Verzinsung des Sparguthabens, und zwar mit drei Prozent im 2009 und mit 2,5 Prozent in den Folgejahren. Der Arbeitgeber leistet zudem weiterhin 130 Prozent des Betrages der Arbeitnehmer. Um zwei Prozentpunkte linear gekürzt werden die Spargutschriften ab 1. 1. 2010. Der Umwandlungssatz im Alter von 65 wird auf diesen Zeitpunkt von 6,9 auf 6,4 Prozent gesenkt. Angepasst werden auch die anwartschaftlichen Invalidenrenten (von 50 auf 45%) und die Hinterlassenenrenten (von 66 auf 60%). (nw)

► «Morgenröte im Schatten ...»

Frisch gebackene Marketingfachleute

614 Berufsleute aus Marketing und Verkauf haben an den eidgenössischen Prüfungen für Marketingfachleute (ehemals Marketingplaner) teilgenommen. Die gesamtschweizerische Erfolgsquote lag in diesem Jahr bei 73 Prozent. Aus den Reihen des MKS, dem Kompetenzzentrum für Management und Marketing, haben folgende MKS-Kandidierenden erfolgreich abgeschlossen; Melanie Bienz, Nendeln; Sandra Beck, Schaan; Svenja Caviezel, Chur; Daniel Egger, Triesenberg; Christine Frey, Sevelen; Melanie Joos, Balzers; Rita Kalberer, Igis; Fabian Lüscher, Sargans; Alexandra Moser, Mädris; Stephan Noser, Vaduz. (bt)

Morgenröte im Schatten des «Schuldenturms zu Babel»

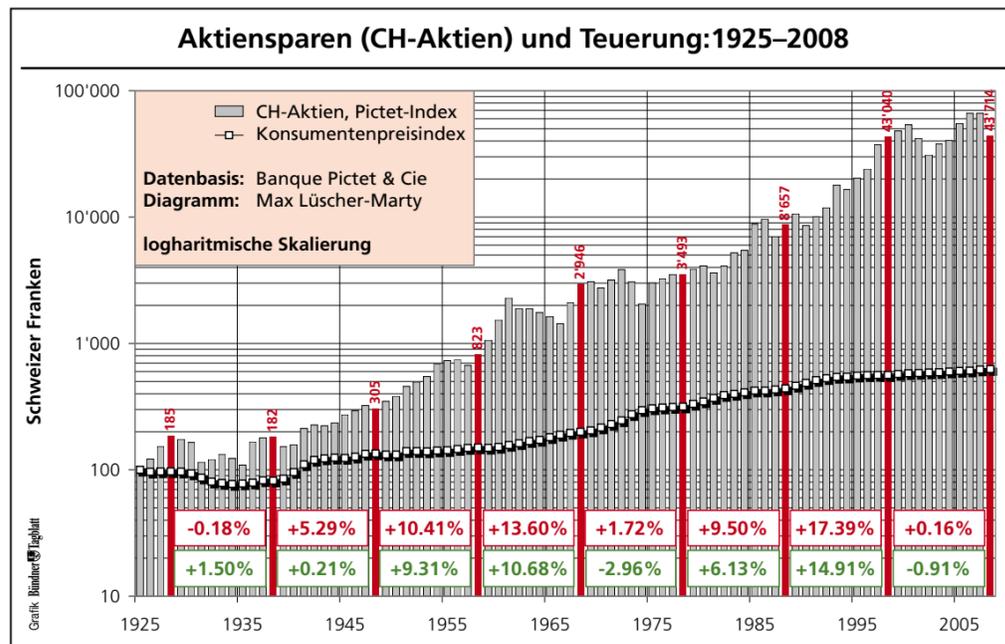
Der Finanzexperte Max Lüscher-Marty aus Zizers sieht bereits wieder etwas Morgenröte am Börsenhimmel auf seinen Charts. Mehr Sorgen bereiten dem Bündner die von vielen Staaten aufgetürmten Schulden.

Von Norbert Waser

Finanzexperten sind derzeit gefragte Leute, auch wenn deren Ruf angesichts der dramatischen Entwicklungen an der Börsenfront arg gelitten hat. Aufmerksam verfolgt auch Max Lüscher-Marty, der in Zizers sein eigenes Institut für Banken und Finanzplanung (ibf) betreibt und unter anderem Anlage- und Kreditberater trainiert, die Entwicklung an den Finanzmärkten. Aufgrund des umfangreichen Zahlenmaterials, das der Buchautor für seine Lehrbuchreihe «Theorie und Praxis der Geldanlage und des Bankkredits» zusammengetragen und laufend aktualisiert hat – wie übrigens auch seine Homepage (www.ibf-chur.ch), stellt Lüscher die herrschende Krise in einen historischen Kontext.

Zwischen Gier und Panik

«Die Korrektur an den Aktienmärkten war zwar heftig, ist aber im langjährigen Vergleich zu relativieren.» Nach einer Rekorddekade von Ende 1988 bis Ende 1998 mit jahresdurchschnittlichen Renditen von +17,39 Prozent hat sich die Entwicklung des Schweizer Aktienmarktes in den letzten zehn Jahren «einfach» wieder normalisiert. In der Endabrechnung rentierte der CH-Aktienmarkt von Ende 1998 bis Ende 2008 im Jahresdurchschnitt gerade noch mit +0,16 Prozent. Auch so ergab sich für die letzten zwanzig Jahre (En-



Die Jahresdurchschnittsrendite des CH-Aktienmarktes seit Ende 1925 beträgt 7,60 Prozent: Der Dekadenvergleich relativiert die ernüchternde Performance der letzten zehn Jahre. (Grafik ibf)

de 1988 bis Ende 2008) immer noch eine Jahresrendite von stolzen +8,21 Prozent.

«Schlimm erwischt hat es nicht nur die Finanzwirtschaft, sondern – was besonders weh tut – auch die Realwirtschaft.» Die Hoffnung sei aber erlaubt, so Lüscher, dass die Realwirtschaft nach vier bis fünf rezessiven Quartalen wieder anziehe. Weil die Aktienmärkte eine Erholung der Realwirtschaft erfahrungsgemäss um drei bis vier Quartale vorwegnehmen, könnte das Schlimmste bereits überstanden sein.

Staatsschulden als Hypothek

Die Hälfte des konjunkturellen Auf und Ab und mithin der Aktienbörsen habe ohnehin psychologische Ursachen, ist Lüscher überzeugt. «Euphorie und blinder Optimismus führen zu Spekulationsblasen, Angst und Panikmache las-

sen die Aktienkurse auf ein Niveau sinken, das deutlich unter ihrem wirklichen – inneren – Wert liegt.»

Mehr Sorgen als die Aktienmärkte machen dem Finanzexperten die gigantischen Staatsschulden, die zur Bekämpfung der Finanz- und Weltwirtschaftskrise aufgetürmt worden sind. Die von den Staaten geschnürten Rettungspakete haben einen Umfang von schätzungsweise 11 000 Milliarden Franken. Dieser «Schuldenturm zu Babel» sei fast viermal so hoch wie die Bilanzsumme des gesamten Schweizer Bankensystems, macht Lüscher einen Vergleich. «Es hat eine Migration der Selbstüberschätzung von den Bankern zu den Politikern stattgefunden.» Die nächste Krise könnte durchaus eine Krise der Staatsverschuldung werden. Erstaunt nimmt der Finanzfachmann zur Kenntnis, dass Staatspapiere tel-

quel als sicher wahrgenommen werden. «In der langen historischen Sicht haben sich Staaten nämlich ziemlich oft als schlechte Schuldner erwiesen.»

Zuversichtlich stimmt Max Lüscher, der selbst Gemeindepräsident von Zizers ist, dass in der Schweiz Bund, Kantone und Gemeinden in den letzten Jahren Schulden abgebaut haben. Im Übrigen drohe – aufgrund seiner Einschätzung – keine Inflationsgefahr. Die Schweizerische Nationalbank leiste wirklich ausgezeichnete Arbeit. Zudem notierten die Hypothekarzinsen auf einem historischen Tief, sodass eigentlich gute Rahmenbedingungen für einen Aufschwung herrschten. «Im Schatten des Schuldenturms sehe ich durchaus wieder etwas Morgenröte», versucht Max Lüscher Zuversicht zu verbreiten.

www.ibf-chur.ch

ANZEIGE

Anlage-Empfehlung der Woche.

100 Tage Präsident Obama – Optimismus kehrt zurück.

Amerikaner blicken wieder zuversichtlicher in die Zukunft. Das historische Stimulierungsprogramm über knapp 800 Milliarden US-Dollar zeigt Wirkung. Bereits melden die USA mehr als 2000 genehmigte Vorhaben zur Reparatur von Autobahnen und Brücken. Gewinnzahlen von Firmen aus dem Infrastruktursektor zeigen, dass die Hilfe der Wirtschaft zugutekommt. Aktien von Firmen aus dem Infrastruktursektor zählen somit zu den Gewinnern der staatlichen Massnahmen. Die Graubündner Kantonalbank setzt in ihrer Anlagestrategie auf Infrastrukturaaktien und empfiehlt, das Zertifikat auf den «Infrastrukturaaktien-Basket» mit dem Valor 4 364 186 dem Portfolio beizumischen.

Ihr Kundenberater bei der Graubündner Kantonalbank unterstützt Sie gerne beim Aufbau eines auf Sie zugeschnittenen Portfolios.

www.gkb.ch/privatebanking

Gemeinsam wachsen.



Graubündner Kantonalbank

Einrichtung

Prozente bei Delta Möbel in Haag

Noch bis Samstag, 30. Mai, gibt es bei Delta Möbel in Haag auf alle Polster- und Wohnzimmermöbel – mit Ausnahme einiger Markenmöbel – Aktions-Rabatte, von denen der Kunde stark profitiert. Beispielsweise 15 Prozent exklusiv auf alle gekennzeichneten Polstermöbelmodelle der Marke Jori, die für edles Design, für hochwertigste Materialien und puren Sitzkomfort steht.

Koinor ist ein Begriff in der Welt der gehobenen Polstermöbel, ebenso Hülsta, die sich bei Wohnzimmermöbeln einen renommierten Namen gemacht hat. Auf beide Marken, Koinor und Hülsta, gibts bei Delta Möbel nun 25 Prozent Rabatt. Zehn Prozent Aktions-Rabatt gibt es auf die Preise der Lampenmodelle, wie es in einer Mitteilung heisst.

Was fehlt neben so vielen Prozentsätzen zum Glück? Die Möbelkunden haben neben dem Einkauf noch die Möglichkeit beim Delta-Möbel-Gewinnspiel mitzumachen – noch bis Samstag, 31. August – und den World Car of the Year 2008, einen Mazda 2 in Sportausführung, zu gewinnen. (bt)

Architektur

Studienwoche in Davos

Jedes Jahr führt die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik der Fachhochschule Nordwestschweiz als Teil der Ausbildung praxisbezogene Ingenieurarbeiten durch und verlegt ihren Studienort für eine Woche ausserhalb der Schule. In diesem Jahr verbringen die angehenden Bauingenieure die Studienwoche in Davos. Teilnehmende sind acht Dozenten, drei Assistenten und 82 Studierende.

Ziel dieser am Sonntag gestarteten Woche ist es, praktische Tätigkeiten anhand konkreter Aufgabenstellungen aus den Fachbereichen Vermessung, Geotechnik, Wasserbau, Verkehrsinfrastruktur sowie Konstruktiver Ingenieurbau unter der Betreuung der Fachdozenten auszuführen. Die vielfältigen, mit der Gemeinde abgesprochenen Themen umfassen das ganze Spektrum der Fachgebiete des Bauingenieurwesens wie etwa Trinkwasserkraftwerke, Schneedeponie, Renaturierungen am Flüelabach und Dischmabach, Abwasserpumpwerk, Holzschnitzhalle, Parkhaus, Fussgängerbrücke, Quartierserschliessung, Gestaltung Arkadenplatz und Flanierpromenade. (bt)

Schreinerei

3000 Wildbienenhotels geschaffen

Der Verband Schweizer Schreiner und Möbelfabrikanten (VSSM) hat einen «Gotte-Götti-Tag» ins Leben gerufen, an dem sich in diesem Jahr mehr als 170 innovative Schreinereien in der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz beteiligt haben.

Die Patinnen und Paten hatten am Samstag die Möglichkeit, zusammen mit «ihren» Kindern einen sinnvoll gestalteten, aktiven Tag in einer Schreinerei zu verbringen. Insgesamt sind dabei über 3000 sogenannte Wildbienenhotels entstanden. «Der 'Gotte-Götti'-Tag hat für uns einen doppelt positiven Effekt», erklärt Projektleiterin Barbara Burger vom VSSM. «Es zeigt den kleinen und grossen Handwerkern zu einem, was man mit dem natürlichen Werkstoff Holz alles anstellen kann, und zugleich erbringt ein Wildbienenhotel einen ökologischen Beitrag für unsere Nahrungskette, indem es den Wildbienen als Nistplatz dient.» Die Natur ist auf den Service der Wildbienen als kompetente Bestäuberinnen angewiesen. An der sympathischen Aktion beteiligten sich auch mehrere Bündner Schreinereibetriebe. (bt)